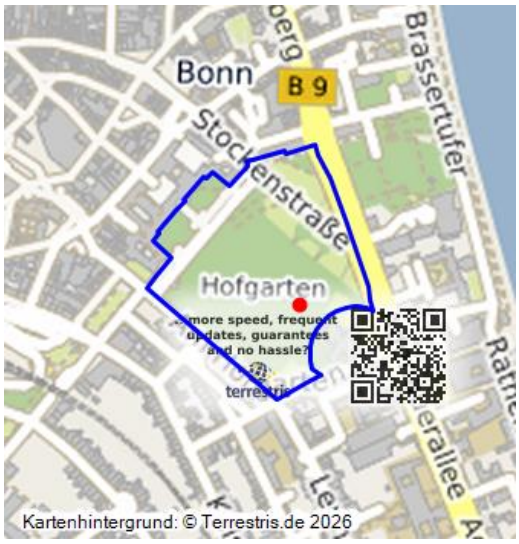
Hofgarten Bonn

Schlagwörter: Schlossgarten, Schlosspark, Wiese
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Bonn
Kreis(e): Bonn
Bundesland: Nordrhein-Westfalen





Anti-Atomkraft-Demonstration auf dem Bonner Hofgarten am 14. Oktober 1979, im Hintergrund das Akademische Kunstmuseum
Fotograf/Urheber: Weingartz, Hans

Der Hofgarten, eine große, von Bäumen gesäumte Rasenfläche, vor dem heutigen Hauptgebäude der Universität gelegen, hat eine fast 400-jährige Geschichte. Von den Wittelsbachern als barocke Gartenanlage konzipiert, unterlag der Hofgarten über die Jahrhunderte mehreren Umnutzungsprozessen. Nachdem er zu Kriegszeiten als landwirtschaftliche Fläche genutzt worden war, entwickelte er sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem Schauplatz politischer Friedensdemonstrationen und ist damit Teil der Demokratiegeschichte in der Bundesrepublik Deutschland geworden.
Heute besitzt er eine wichtige Bedeutung als Erholungsort für Bonner Bürgerinnen und Bürger, insbesondere für Studierende.

Der Hofgarten in der kurfürstlichen Zeit
Gründung der Universität und Nutzungskonflikte
Der Hofgarten als Schauplatz der Demokratie und Protestkultur
Rechtsstreit und heutige Nutzung
Quellen, Internet, Literatur

Der Hofgarten in der kurfürstlichen Zeit

Als der Neubau des kurfürstlichen Residenzschlosses zwischen 1688 und 1723 unter Kurfürst Joseph Clemens von Bayern (1671-1723, Erzbischof von Köln 1688-1723) entstand, wurden auch die dazugehörigen Gartenanlagen neu geplant. Zwei dieser Pläne, die von dem französischen Baumeister, Hofbaumeister und Innenausstatter de Cotte aus dem Jahre 1715 stammen, sind bis heute erhalten. Auf beiden Plänen ist der Hofgarten vor der Südfront der Residenz geplant, mit Sichtachse auf das Siebengebirge und die Godesburg als „points de vue“ (Blickpunkte). Zwischen den Schlossflügeln an der Südfront sollten zwei gleich gestaltete Zierbeete mit jeweils einem Springbrunnen in der Mitte entstehen, drei Treppen sollten zum tiefer gelegenen großen Hofgartenparterre führen, welches wiederum in zwei Zierparterres gegliedert worden wäre. Als Verlängerung der Schlossanbauten nach Süden waren zwei Doppelalleen geplant. Der südliche Abschluss des Parterres fehlte jedoch auf den Plänen. Der einzige Unterschied in den beiden Plänen lag in der Gestaltung des Privatgartens des Kurfürstens vor der Westfront, der heutige Kaiserplatz.
Zu dieser Zeit war die Stadt noch von einer Festungsanlage, die auf der Südseite an der Residenz vorbeiführte, umgeben, was die Ausführung der Pläne zunächst verhinderte. Hinzu kam eine schwierige Finanzlage des Kurfürsten.
Auf Kurfürst Joseph Clemens folgte Clemens August (1700-1761, Erzbischof von Köln 1723-1761), der die Planungen fortführte

und den Bereich zwischen den Flügeln der Residenz fertigstellen ließ. 1725/26 ließ der Kurfürst durch seinen Baumeister Johann Conrad Schlaun eine neue, niedrigere Befestigung anlegen und so den Wallring der Stadt wieder schließen. Die Reste dieser Schlaun'schen Befestigungsanlage kamen bei dem Bau der Universitätsgarage 1969 zum Vorschein. Allerdings war diese Befestigung eher ein dekorativer Schutzwall. Der Hof unmittelbar vor dem Schloss war nach den Plänen von de Cotte gestaltet. Etwa 1741/42 kam es zum Abbruch der zweiten Wallanlage und zur Erweiterung des Gartens nach Süden. Jetzt führten zwei Stufen ins tiefer gelegene Hofgartengelände, welches mit typischen Elementen des französischen Gartens und Doppellalleen aus jungen Bäumen an den Seiten gestaltet wurde.
Ab 1752 wurde der Hofgarten auf die heute noch bestehende Ausdehnung vergrößert und war jetzt auf dem Höhepunkt der barocken Ausgestaltung. Als Architekt des Gartens gilt der Großvater von Peter Joseph Lenné (1789-1866), der seit 1748 als Bonner Hofgärtner tätige Johann Cunibert Lenné (1714-1787). Zum Abschluss des Gartens im Süden gibt es jedoch wieder keine Hinweise.

Unter dem Kurfürsten Maximilian Friedrich Graf von Königsegg-Rothenfels (1708-1784, Erzbischof und Kurfürst von Köln 1761-1784) wurden die pflegeintensiven Ziergärten des großen Hofgartenparterres aus Kostengründen entfernt und durch einfache Rasenflächen ersetzt.
Ein Bild vom großen Brand der Residenz 1777 zeigt eine Umfassung des vereinfachten Hofgartens durch eine niedrige Mauer mit einem Eingang durch ein Gittertor zwischen zwei seitlichen Steinpfosten, welches heute noch erhalten ist. Als südlichen Abschluss wurde ein Wasserbassin mit drei großen Fontänen errichtet, die sogenannte Hauptwasserkunst.

In der Folgezeit des Brandes (1784-1801) konnte aus Geldmangel nur das Nötigste zur Unterhaltung von Schloss und Gärten getan werden. Während der französischen Besatzung wurde das Schloss als Lyzeum und der Hofgarten als „Nationalgarten" genutzt und war Schauplatz für die Feste der Besatzung.
Die Karte von Tranchot (1807/08) und der Plan von Hundeshagen (1819) lassen erkennen, dass die ursprüngliche Planung de Cottes, Doppelalleen anzulegen, verwirklicht wurde, sowie, dass die Hauptwasserkunst sich noch am südlichen Ende der ansonsten einheitlich grünen Fläche ohne Zieranlagen des Hofgartenparterres befand.
Im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg wurden die zerstörten Alleen neu mit Linden bepflanzt. Dem Provinzialkonservator Graf Wolff Metternich ist es zuzuschreiben, dass die Rasenfläche nicht mit Trümmerschutt aufgefüllt und als Tennisplatz genutzt wurde. Heute präsentiert sich der Hofgarten deswegen als große vertiefte Rasenfläche zwischen seitlichen Alleen. Allerdings ist die Perspektive zum Siebengebirge mittlerweile verbaut, die Sichtachse zum Poppelsdorfer Schloss und zur Kreuzbergkirche blieb jedoch weitestgehend erhalten.

Das von Joseph Clemens und Robert de Cotte favorisierte Gartenkonzept ist in seinen Grundzügen bis heute in der Gestaltung wiederzufinden.

Gründung der Universität und Nutzungskonflikte

Nach der Gründung der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität 1818 gab es erste Konflikte über die weitere Nutzung des Hofgartens. Zum einen wurde darüber diskutiert ob der botanische Garten der Universität dort angelegt werden soll und zum anderen gab es die Überlegung die Fläche für Professorenwohnungen zu nutzen, da die Universität Geld brauchte. Dieser Vorschlag wurde jedoch aus ästhetischen Gründen abgelehnt, da die Bebauung die freie Sicht auf das Siebengebirge genommen hätte.
Zwischen 1822 und 1824 wurde an die Stelle der Hauptwasserkunst das neue Anatomiegebäude der Universität (nach Schinkel) gebaut, welches heute das Akademische Kunstmuseum beherbergt.
Als 1836 der Astronom Argelander als Professor an die Universität berufen wurde, entstand eine Diskussion über den Bau einer Sternwarte auf dem Hofgarten. Diese Idee scheiterte jedoch am Widerstand der Bürgerschaft. Des Weiteren kam um 1858 herum die Überlegung auf, den Hofgarten in seiner barocken Form mit Mittelbassin, Springbrunnen und Blumenbeeten wieder zu errichten.
Ab 1899 gab es viele Anträge zur Durchführung von Sportveranstaltungen. So wurden zwischen 1900 und 1903 Wettkämpfe auf der Wiese ausgetragen, die jedoch anschließend vom Rektor der Universität zum Schutz des Rasens verboten wurden. Gelegentlich fanden allerdings Militärparaden statt, zum Beispiel zur Immatrikulation des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (der spätere Kaiser Wilhelm II.).

Im Ersten Weltkrieg ernteten russische Kriegsgefangene Heu auf der Hofgartenwiese, welches für Pferde benötigt worden ist. Anschließend kam eine erneute Diskussion über die Nutzung als Sportplatz auf. Die Universität und die Stadt lehnten dies jedoch ab.
In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Wiese gezielt für propagandistische Aufmärsche des Regimes instrumentalisiert, etwa im Rahmen des NSDAP-Kreisparteitags 1939. Bei der Zerstörung des Hauptgebäudes am 18. Oktober 1944 durch einen

Fliegerangriff wurde auch der Hofgarten in Teilen beschädigt. Vor allem der Baumbestand der Alleen erlitt durch die Bomben Bestandsverluste.
Während des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde der Hofgarten zu landwirtschaftlichen Zwecken umfunktioniert und als Kartoffelacker genutzt, um zur Sicherung der Lebensmittelversorgung beizutragen. In einem Zeitungsartikel vom Februar 1942 propagierte das nationalsozialistische Regime diese Maßnahme als Beitrag zur „Optimierung der Volksernährung“.

Der Hofgarten als Schauplatz der Demokratie und Protestkultur

Nachdem der Hofgarten während der nationalsozialistischen Diktatur für propagandistische Zwecke instrumentalisiert worden war, wandelte sich seine Funktion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts grundlegend. In der Zeit der Bundesrepublik entwickelte er sich zu einem zentralen Ort politischer Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen, an denen die Friedensbewegung, Gewerkschaften, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende meist in hoher Zahl teilnahmen. Der Hofgarten wurde dadurch zu einem sichtbaren Ausdruck demokratischer Öffentlichkeit, politischer Mitgestaltung und Protestkultur, wodurch er als Ort der Demokratiegeschichte verstanden werden kann.
Bevor die Bundesregierung der ersten Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD (1966-1969) die Notstandsgesetze verabschiedete, kam es am 11. Mai 1968 auf der Wiese des Hofgartens zur ersten großen Massenkundgebung, dem sogenannten „Sternmarsch auf Bonn“ mit mehr als 60.000 Demonstranten. Vor allem Gewerkschaften und Studenten demonstrierten in der damaligen Bundeshauptstadt gegen die neuen Gesetze, aber auch bekannte Persönlichkeiten wie der Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Heinrich Böll (1917-1985) beteiligten sich.
Als bislang größte Demonstration galt die Anti-Atomkraftwerke-Demonstration des Bundesverbandes der Bürgerinitiativen Umweltschutz am 14. Oktober 1979, als in Bonn rund 100.000 Menschen friedlich gegen die Kernernergie protestierten.
Zur Zeit des Kalten Krieges versammelten sich bei einer Großdemonstration gegen den umstrittenen NATO-Doppelbeschluss am 10. Oktober 1981 (*„Gegen die atomare Bedrohung gemeinsam vorgehen“*) etwa 300.000 Menschen und am 22. Oktober 1983 alleine in Bonn rund 650.000 der bundesweit rund 1,3 Millionen Demonstranten unter dem Motto *„Volksversammlung für den Frieden“*. Eine weitere große Demo fand am 10. Juni 1982 unter dem Motto *„Aufstehn! Für den Frieden“* auf den Bonner Rheinwiesen statt.
Der Hofgarten wurde wiederholt auch für Demonstrationen der seit 2019 in Deutschand aktiven Klimaschutz-Bewegung *„Fridays for Future“* („Freitage für die Zukunft“) genutzt.

Rechtsstreit und heutige Nutzung

Im Jahr 1984 gab der Senat der Universität ein Gutachten mit der Frage in Auftrag, ob Großveranstaltungen rechtlich verhindert werden können. Dieses Gutachten besagt, dass die Universität über den Hofgarten verfügen darf, also die rechtliche Grundlage besitzt, Demonstrationen und andere Großveranstaltungen zu verbieten.
Zur gleichen Zeit erstellte eine lokal ansässige Zeitung eine Umfrage an die Leser mit dem Titel: „Was soll aus dem Hofgarten werden?“, bei der sich 40% der Befragten für ein Verbot von Großveranstaltungen jeglicher Art aussprachen und 30% für die Gestaltung nach historischem Vorbild mit barockem Garten und Brunnen. Der letzte Vorschlag wurde jedoch hauptsächlich aus Kostengründen abgelehnt.
Trotz des Gutachtens kam es zu jahrelangen Konflikten zwischen der Universität als Eigentümerin des Hofgartens, der Stadt, der Polizei, den Demonstranten und den Bürgern.
Da die Wiese eine große, frei begehbare Fläche in der Innenstadt darstellt, wäre sie eigentlich ideal für Massendemonstrationen. Die Stadt stünde in der Pflicht als Hauptstadt eine solche Fläche zur freien Meinungsäußerung und politischer Teilhabe zur Verfügung zu stellen, war ein häufig genutztes Argument für die Demonstrationen an diesem Ort. Der Universitätsbetrieb wurde jedoch enorm eingeschränkt und gestört durch den Lärm der Vorbereitungen und der Demonstrationen. Des Weiteren wurde der Rasen immer wieder stark in Mitleidenschaft gezogen und die Wiederherstellung war mit sehr hohen Kosten verbunden.
Die gleiche Problematik trat auf, wenn die Wiese für andere Großveranstaltungen, wie zum Beispiel Konzerte, genutzt werden sollte. Selbst der weltbekannte italienische Tenor Luciano Pavarotti (1935-2007) bekam 1992 keine Auftrittserlaubnis im Hofgarten. Es entwickelte sich ein Rechtsstreit, der bis vor das Oberlandesgericht in Münster getragen wurde und mehr als 10 Jahre andauerte. Am Ende bekam die Universität als Eigentümerin Recht und durfte die Demonstrationen und Veranstaltungen auf der Wiese verbieten. Zu diesem Zeitpunkt war Bonn keine Hauptstadt mehr und viele Massendemonstrationen hatten sich bereits nach Berlin verlagert.

Die einzige weiterhin regelmäßig stattfindende Veranstaltung ist die Absolventenfeier der Universität, die jährlich zum Ende des Sommersemesters im Hofgarten abgehalten wird. Als letzte Großveranstaltung dort gilt das Deutschlandfest im Frühjahr 2012. Auch hierbei wurde die Wiese wieder stark in Mitleidenschaft gezogen und musste im Anschluss an die Absolventenfeier erneuert werden. Leider gibt es immer wieder Negativschlagzeilen über Drogenhandel und -konsum, besonders in den Randbereichen des

Hofgartens. Abgesehen davon dient er jedoch heute hauptsächlich zur Erholung für die Bürgerinnen und Bürger und vor allem für Studentinnen und Studenten, die die Wiese an sonnigen Tagen ausgiebig für verschiedene Freizeitaktivitäten nutzen.

Mittlerweile hat der Hofgarten seinen Charakter als politische Versammlungsfläche wiedererlangt, was an der wiederholten Austragung der seit 2019 weltweit präsenten Klimaschutz-Demonstrationen der Bewegung „Fridays for Future“ („Freitage für die Zukunft“). Auch Demonstrationen, Kundgebungen und politische Aktionen, die sich gegen verschiedene kriegerische Konflikte weltweit richten, wurden im Bonner Hofgarten durchgeführt.

(Caroline Huth, Geographisches Institut der Universität Bonn, 2013 / Ergänzungen von Franz-Josef Knöchel, Digitales Kulturerbe LVR, 2022 und zur Demokratiegeschichte von Samuel Dreßen, Digitales Kulturerbe LVR, 2026)

Das Objekt „Hofgarten Bonn“ ist ein offizieller Ort der deutschen Demokratiegeschichte. Mehr zum Thema finden Sie auf der digitalen Karte der Bundesstiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte unter demokratie-geschichte.de. Der Hofgarten war zudem zum Tag der Demokratiegeschichte KuLaDig-Objekt des Monats März 2026.

Quellen

Zeitungsartikel: Stadtarchiv

- „Der Countdown läuft: Wiese soll für Großveranstaltungen gesperrt werden“, General-Anzeiger, 14.7.1984, Signatur: 136/825
- „Was soll aus dem Hofgarten werden?“, General-Anzeiger, 21.7.1984, Signatur: 136/825
- „Kein “barockes Disneyland„ auf Bonns Hofgartenwiese“, General-Anzeiger, 6.9.1984, Signatur: 136/825
- „Universität darf wie ein Privatmann über den Hofgarten verfügen“, General-Anzeiger , 23.11.1984, Signatur: 136/825
- „Hofgarten: Entscheidung erst am Freitag“, Rhein-Sieg-Anzeiger, 13.6.1985, Signatur: 137/186
- „Hofgarten für Kundgebung freigegeben“, Bonner Rundschau, 12.6.1987, Signatur: 139/1017
- „Pavarotti will keine Lauscher in den Bäumen“, Rhein-Sieg-Anzeiger, Feb. 1992, Signatur: 144/608

Internet

www.zeitklicks.de: Anti-AKW-Demo des Bundesverbandes der Bürgerinitiativen Umweltschutz in Bonn am 14. Oktober 1979 (abgerufen 02.11.2022)
de.wikipedia.org: Friedensdemonstration im Bonner Hofgarten 1981 (abgerufen 28.01.2013)
de.wikipedia.org: Friedensdemonstration in Bonn 1982 (abgerufen 02.11.2022)
de.wikipedia.org: Friedensdemonstration im Bonner Hofgarten 1983 (abgerufen 28.01.2013)
ga.de: „Friedenskundgebung auf dem Hofgarten in Bonn“, General-Anzeiger (zuletzt aktualisiert 03.03.2022, abgerufen 24.02.2026)

Literatur

Becker, Thomas (2004): Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Ansichten - Einblicke - Rückblicke. Erfurt.

Hansmann, Wilfried; Knopp, Gisbert (1976): Die Schlösser des Kurfürsten Clemens August. München.

Hundeshagen, Bernhard (1978): Die Stadt und Universität Bonn am Rhein, mit ihren Umgebungen und 12 Ansichten dargestellt. Neudruck der Ausgabe von 1832. Bad Honnef.

Satzinger, Georg (2007): Das kurfürstliche Schloß in Bonn. Residenz der Kölner Erzbischöfe. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität. München u. Berlin.

Stadt Bonn, Amt 61-02, Untere Denkmalbehörde (Hrsg.) (2006): Liste der gem. § 3 DSchG NW in die Denkmalliste eingetragenen Baudenkmäler, Bodendenkmäler, beweglichen Denkmäler und Denkmalbereiche der Stadt Bonn (Stand: 01.08.2006). Bonn.

Hofgarten Bonn

Schlagwörter: Schlossgarten, Schlosspark, Wiese
Straße / Hausnummer: Am Hofgarten
Ort: 53115 Bonn - Südstadt
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Archivauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn 1723 bis 1741
Koordinate WGS84: 50° 43 56,3 N: 7° 06 18,8 O / 50,73231°N: 7,10522°O
Koordinate UTM: 32.366.285,40 m: 5.621.769,07 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.578.072,22 m: 5.622.449,97 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Caroline Huth, Franz-Josef Knöchel, Samuel Dreßen, „Hofgarten Bonn“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-57847-20121130-2 (Abgerufen: 16. November 2026)

Copyright © **LVR**